Hirschzunge und Silberblatt im Gelbachtal

W. NIEGEL und H. WIENHAUS, Institut für Botanik der Forschungsanstalt für Weinbau, Gartenbau, Getränketechnologie und Landespflege Geisenheim

Der Gelbach fließt aus dem Westerwald kommend zur Lahn hin und hat auf diesem Weg im unteren Bereich ein tiefes steilwandiges Tal gebildet. Im Gebiet des Meßtischblattes **5613** berührt der stark mäandernde Bach an einer Stelle direkt den Fuß eines nach NNW hin exponierten Steilhanges (Lage im Gitternetz: rechts 18640, hoch 78080).

Standorte von Phyllitis scolopendrium

Dort trifft man auf fast senkrechte, mehrere Meter hohe Felswände, deren Gestein freundlicherweise Herr Dr. STUVE, Geologe bei der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, wie folgt bestimmte: „Grünlich-grauer Sandstein mit Feinstschichtung und Glimmer auf den Schichtflächen. Die Klüfte sind mit Quarz verheilt. Schwach metamorpher Tonschiefer mit Gehalt an Fein- bis Grobsilt. Diese Schichtungen sind dem Unterdevon zuzuordnen".

An Orten, wo an solchen Felsen ein Gemisch von wenig zersetzter Baumstreu und grobem Gesteingrus aufliegt, ist die Hirschzunge in zahlreichen älteren und jüngeren Exemplaren in enger Standortgemeinschaft mit *Polystichum lobatum* anzutreffen. Als weitere Begleitpflanzen wurden dort festgestellt:

Bäume:

Tilia cordata
Ulmus glabra
Prunus avium
Acer pseudoplatanus
Fraxinus excelsior
Fagus sylvatica
Carpinus betulus
Alnus glutinosa (am Bachufer)

Sträucher:

Viburnum opulus
Ribes alpinum
Rubus fruticosa
Crataegus oxyacantha

Kräuter:

Asplenium trichomanes
Cystopteris fragilis
Polypodium vulgare
Cardaminopsis arenosa
Galium sylvaticum
Glechoma hederaceum
Lamium galeobdolon
Oxalis acetosella
Geranium robertianum
Epilobium montanum
Asarum europaeum
Urtica dioica
Impatiens noli-tangere
Alliaria officinalis
Luzula sylvatica
Anemone nemorosa
Arum maculatum
Viola reichenbachiana
Ranunculus ficaria
Geum urbanum
Rumex acetosa
Adoxa moschatellina
Brachypodium sylvaticum
Poa nemoralis

direkt am Bach:

Angelica sylvestris
Caltha palustris
Polygonum bistorta

20–30 m von dieser Stelle bachabwärts hat sich durch einen vermuteten Bergrutsch eine kleine Lichtung gebildet. Hier bedecken Kräuter und Sträucher wegen der Abwesenheit der Bäume den Boden ziemlich dicht. An einzelnen freien Stellen kann man aber auch in dieser Umgebung kleinere, gedrungen wachsende Exemplare der Hirschzunge finden, deren kurzgestielte Blätter gelegentlich auch einen einzelnen natürlich entstandenen Einschnitt aufweisen und zur Spitze hin stärker gewellt sind. Dieser Ökotyp gleicht jenen Hirschzungenpflanzen, die als Gartenstauden gehandelt werden und die im allgemeinen nicht im natürlichen mitteleuropäischen Lebensraum von *Phyllitis scolopendrium* aufgewachsen sind.

Oberhalb dieses Gebietes am Fels trifft man wieder auf Pflanzen dieses Farns mit dem gewohnten Habitus und auf *Polystichum lobatum*. Die an den tieferen Stellen gewachsenen gedrungeneren Exemplare sind demnach vermutlich Abkömmlinge von Pflanzen mit der bekannten, an normalen Standorten ausgebildeten Erscheinungsform. Begleitpflanzen dieses Farns an der baumfreien Stelle:

Sträucher:

Rubus idaeus
Acer pseudoplatanus (Jungpflanzen)
Salix caprea (an den Rändern der Lichtung)
Corylus avellana (an den Rändern der Lichtung)

Kräuter:

Dryopteris dilatata
Athyrium filix-femina (auch als sehr atypische Form in einer kleinen Grotte)
Gymnocarpium dryopteris
Polypodium vulgare
Chamaenerion angustifolium
Epilobium montanum
Digitalis purpurea
Eupatorium cannabinum
Valeriana officinalis
Geranium robertianum

Standort von Lunaria rediviva

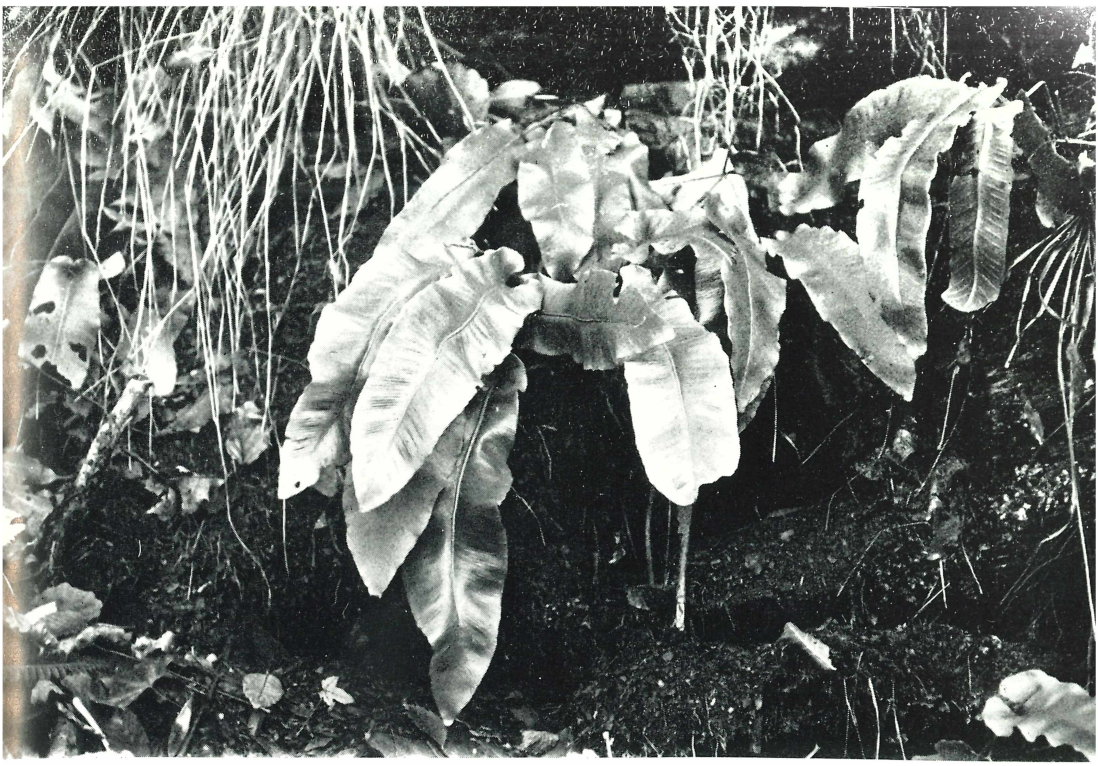
Bachabwärts grenzt an diesen Standort eine weniger stark geneigte, nichtfelsige Hangfläche, die ziemlich dicht mit Haselnußbüschen bestanden ist. Hier findet man in der Krautschicht zahlreiche Pflanzen von *Lunaria rediviva*. Im übrigen trifft man auf die folgenden Begleitpflanzen:

Sträucher:

Corylus avellana
Acer pseudoplatanus (jüng. Pflanze)
Ribes alpinum (in Bachnähe)
Sambucus racemosa (in Bachnähe)
Lonicera xylosteum (in Bachnähe)

Kräuter:

Dryopteris filix-mas
Lamium galeobdolon
Asarum europaeum
Mercurialis perennis
Galium sylvaticum



Hirschzunge, *Phyllitis scolopendrium* (L.) NEWM., im Gelbachtal

Die bei GARCKE (1972) und OBERDORFER (1962) angeführten allgemeinen Standortbeschreibungen für Hirschzunge und Silberblatt treffen für die genannten Fundorte weitgehend zu. Durch die Nähe zum Bach und die Lage oberhalb der Wasserfläche dürfte vor allem die Hirschzunge dort sehr günstige ökologische Verhältnisse vorfinden (Brunnenpflanze). Als kalkreich ist der Boden nach den geologischen Befunden jedoch nicht anzusehen. Bezüglich der in beiden Florenwerken für beide Pflanzen verzeichneten Standortangabe „meist kalkhaltige" Böden liegen hier zwei Ausnahmefälle vor.

Herrn Dr. G. SCHULZE, Ludwigshafen, danken wir für die Bestimmung der untypischen Grottenform von *Athyrium filix-femina*.

Literatur

GARCKE, A.: Illustrierte Flora. 23. Aufl. Berlin, Hamburg 1972.

OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland. 2. Aufl. Stuttgart 1962.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Wienhaus Heinrich, Niegel W.

Artikel/Article: Hirschzunge und Silberblatt im Gelbachtal 73-75